

Modernste Technik im traditionellen Gewand



Beitrag zum Erfolg: Im Winter 2008 nutzt Greenpeace die Beluga II als Protestplattform am Leuchtturm Roter Sand in der Nordsee und wirbt für die Anerkennung des Wattenmeers als UNESCO Weltnaturerbe. Im Juni 2009 stimmt das Weiterbe-Komitee zu.

Das jüngste Schiff der internationalen Greenpeace-Flotte wurde nach ökologischen Kriterien speziell für Greenpeace gebaut. Wie seine Vorgängerin ist es nach einem weißen delfinartigen Wal benannt: Beluga. Als Segelschiff vom Typ Klipperaak besitzt die Beluga II einen Plattboden, so dass sie auch Flüsse und das Wattenmeer befahren kann. Bisher war sie vor allem für den Meeresschutz im Einsatz.

Grünweißer Rumpf mit Seitenschwertern, Regenbogen-„Tattoo“ und weiße Segel: Die Beluga II ist eine klassische nordische Schönheit mit beachtlichen inneren Werten. Auf den ersten Blick erscheint sie als nostalgischer Traditionssegler. Tatsächlich aber ist sie ein hochmodernes Schiff.

Erster Schiffsneubau

Mit der Beluga II wurde zum ersten Mal ein Schiff speziell für Greenpeace entworfen und gebaut. Alle anderen Greenpeace-Schiffe haben eine Vorgeschichte, wurden gebraucht gekauft und umgebaut: Die alte Beluga diente ursprünglich als Feuerlöschboot. Die Rainbow Warrior II war in

ihrem früheren Leben einmal ein Fischtrawler und die Esperanza ein russischer Hochseeschlepper. So ein Neubau nach persönlichen Wünschen und Greenpeace-Kriterien ist eine glückliche Besonderheit für die Umweltorganisation, die sie in diesem Fall einer Düsseldorferin namens Ilse Vormann zu verdanken hat: Sie vererbte Greenpeace einen Teil ihres Vermögens. Anfang 2003 ging der Auftrag an die Fridtjof Nansen Werft im mecklenburgischen Wolgast; im Spätsommer 2004 wurde die Beluga II in Dienst gestellt.

Für alle Wasser geeignet

Greenpeace entschied sich für einen zweimastigen, 33 Meter langen Motorsegler in Form einer niederländischen Klipperaak. Als Klipperaak besitzt die Beluga II einen Plattboden und nur geringen Tiefgang, 1,60 Meter. So ist das Schiff flexibel einsetzbar: auf Flüssen und auf See, in Küstengewässern und im Wattenmeer. Die Beluga II kann sogar bei Niedrigwasser auf dem Grund aufsetzen, ohne umzukippen oder Schaden zu nehmen. „Sie hat außerdem hervorragende Segel-eigenschaften. So oft wie möglich setzen

wir die Segel, und nur der Wind treibt uns an. Das spart Brennstoff und ist auch noch ein tolles Gefühl“, berichtet Timo Liebe, Erster Steuermann an Bord. Unter Motor kann die Beluga II mit einer Tankfüllung rund 1000 Seemeilen zurücklegen. Zwei ihrer baulichen Besonderheiten sind unheimlich praktisch. Erstens: Ihre beiden Masten können mit Hilfe von Fußgelenken, so genannten Mastkokern, umgeklappt werden. So kann sie auf Flüssen unter Brücken hindurchfahren. Zweitens: Unter Deck lässt sich ein 20-Fuß-Normcontainer (6 x 2,5 x 2,8 Meter) verstauen. Dort hinein passen beispielsweise ein Labor, eine Werkstatt, ein Medienstudio oder auch eine Ausstellung – je nachdem, was das aktuelle Greenpeace-Projekt benötigt.

Beluga II-Mini-Steckbrief

- ▶ Länge (über alles): 33,30 Meter
- ▶ Breite: 6,20 Meter
- ▶ Tiefgang: 1,60 Meter
- ▶ Verdrängung: 115 Tonnen
- ▶ Leistung Hauptmaschine: 183 KW
- ▶ Höchstgeschwindigkeit: 9,5 Knoten



Verschnaufpause, bis die Flut kommt: Die Beluga II hat einen Plattboden und kann problemlos trockenfallen – wie hier im Wattenmeer.



Wetterfest und willensstark: Greenpeace-Aktivisten am Steuer der Beluga II, immer das gemeinsame Ziel vor Augen: die Umwelt zu schützen.

Grün vom Rumpf bis zur Mastspitze

In Punkto Umweltstandards ist der internationale Schiffsverkehr ein Sorgenkind. Fast alle Container- und Passagierschiffe fahren mit Schweröl und stoßen rabenschwarze giftige Abgase aus. Manche Schiffe verklappen rücksichtslos ölhaltiges Wasser. Als Arbeitsplattform und Aushängeschild von Greenpeace wurde die Beluga II natürlich so umweltfreundlich wie möglich gebaut und will Vorbild für eine zukünftig grüne Schifffahrt sein. Ein paar Beispiele ihrer grünen Eigenschaften:

- ▶ Sämtliches Holz ist FSC-zertifiziert, stammt also aus nachhaltiger Waldwirtschaft.
- ▶ Selbstverständlich wird kein Schweröl eingesetzt, stattdessen schwefelarmer Dieseldieselkraftstoff.

- ▶ Das Bilgenwasser, das stets mit Schadstoffen und Öl belastet ist, sammelt die Beluga II-Crew in Tanks, anstatt es von Bord zu pumpen.
- ▶ Feste Abfälle werden an Land entsorgt. Nicht nur Materialien und Emissionen, auch das Thema Sicherheit spielt für die umweltfreundliche Seefahrt eine Rolle. So dürfen zum Beispiel keine gefährliche Ladung oder giftige Betriebsstoffe ins Wasser gelangen. Die Beluga II erfüllt höchste Sicherheitsstandards nach den Verordnungen der See-Berufsgenossenschaft (See-BG), darunter Kollisionsschutz und Lecksicherheit: Im Falle eines Wassereintruchs sind wasserdichte Schotten hydraulisch zu schließen. Sicherheit bedeutet aber auch eine erstklassig ausgebildete Crew. Ihre Ausbildung orientiert sich streng an internationalen Standards für die Berufsschifffahrt (STCW 95).

Einige Aktionen und Erfolge

- ▶ Oktober 2004: Zur Kampagne gegen zerstörerische Schleppnetz-Fischerei ist die Beluga II auf Ostsee-Tour. Fischer sollen zum Umdenken bewegt werden.
- ▶ März 2007: Während des G8-Treffens in Potsdam / Schloss Cecilienhof ist die Beluga II auf Klimaschutz-Mission: „G8: Stop Talking – act now“ (Schluss mit Reden – handelt jetzt) steht zwischen ihren Masten.
- ▶ Juli 2008: In Stralsund gratuliert die Beluga II zur Eröffnung des OZEANEUMs und wirbt für die neue Greenpeace-Ausstellung 1:1 Riesen der Meere.
- ▶ August 2008: Zum Schutz des Naturschutzgebiets Sylter Außenriff vor Fischerei und Kiesabbau versenkt Greenpeace hunderte tonnenschwere Natursteine in der Nordsee. Die Beluga II dient als schwimmende Basis, dazu ist ein gechartertes Arbeitsschiff im Einsatz. Ein Jahr später, im August 2009, platziert Greenpeace weitere 300 Steine in einem Schutzgebiet im Kattegat / Schweden.
- ▶ Juni 2009: Die Beluga II zurück am Sylter Außenriff. Taucher untersuchen das Gebiet rund um die Steine: Haben sich bereits Pflanzen und Tiere angesiedelt? Ja!

Teamwork total – die Crew

Die feste Crew der Beluga II besteht aus fünf Leuten: aus dem Kapitän, dem Ersten Steuermann, zwei wachbefähigten Decksleuten und einem Koch beziehungsweise Proviantmeister. Zusätzlich sind zeitweise Aktivisten an Bord oder auch Wissenschaftler oder Journalisten. Insgesamt bietet das Schiff Raum für bis zu zwölf Männer und Frauen. An Bord der Beluga II sind Toleranz und Teamwork gefragt. Alle haben ein gemeinsames Ziel, und das ist nicht gerade ein unwichtiges: die Welt zu retten. „Stress ist auf engstem Raum vorprogrammiert – aber es hat noch nie ernsthaft Ärger gegeben“, erzählt Timo Liebe. Für Greenpeace zu arbeiten, ist eben mehr als ein Job, es ist eine Lebensaufgabe und Herzensangelegenheit. „Das schweißt zusammen“, sagt Timo Liebe. Auf dem Schiff hat jeder seine festen Aufgaben und Pflichten, nur bei bestimmten Manövern sind alle Hände gefragt, zum Beispiel beim Segel setzen und einer alltäglichen Routine-Übung: „Reinschiff“, Aufräumen und Putzen!



Aktiv zum Schutz der Nordsee: Im August 2008 versenken Greenpeace mit der Beluga II, einem Arbeitsschiff und Schlauchbooten am Sylter Außenriff Steine, um das Meeresgebiet vor Schleppnetz-Fischerei zu schützen.

Greenpeace und seine Schiffe

Schiffe spielen für die Arbeit von Greenpeace eine große Rolle. Von Anfang an: Im September 1971 fährt eine Gruppe Umweltschützer, die bald darauf Greenpeace gründen wird, mit einem alten Kutter namens Phyllis Cormack von Vancouver zur Westküste Alaskas. Ihr Ziel: amerikanische Atombombentests verhindern. Wieder an Bord von Schiffen setzt sich Greenpeace später gegen den Walfang ein. Ebenso gegen die Ausbeutung und Verschmutzung der Meere und Flüsse. Doch selbst bei meeresfernen Kampagnen, etwa gegen Kohlekraft, sind Schiffe nützlich: als schwimmende Promotion- und Protestplattformen. Während oft wochen- oder monatelanger Expeditionen auf See dokumentiert Greenpeace

Greenpeace ist eine internationale Umweltorganisation, die mit gewaltfreien Aktionen für den Schutz der Lebensgrundlagen kämpft. Unser Ziel ist es, Umweltzerstörung zu verhindern, Verhaltensweisen zu ändern und Lösungen durchzusetzen. Greenpeace ist überparteilich, politisch und finanziell unabhängig und nimmt keine Gelder von Regierungen, Parteien oder der Industrie.

Impressum Greenpeace e.V., Große Elbstr. 39, 22767 Hamburg, Tel. 040/306 18-0 **Politische Vertretung Berlin** Marienstr. 19–20, 10117 Berlin, mail@greenpeace.de, www.greenpeace.de **V.i.S.d.P.** Kirsten Hagemann **Redaktion** Nicoline Haas **Fotos** Titel: Die Beluga II segelt auf der Ostsee zur Eröffnung des OZEANEUMs Stralsund im Juli 2008. Greenpeace wirbt für die Ausstellung „1:1 Riesen der Meere“, Foto: Bente Stachowske, S. 2 Marcus Meyer/fotoetage, S. 3 Zbigniew Jakubowicz, Fred Dott, S. 4 Fred Dott, alle Greenpeace **Druck** Druckerei Zollenspieker, Zollenspieker Hauptdeich 54, 21037 Hamburg **Auflage** 5.000 **Zur Deckung der Herstellungskosten bitten wir um eine Spende: Postbank Hamburg, BLZ 200 100 10, Kto-Nr. 97338-207**

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Zeichen der Umweltzerstörung sowie des Klimawandels, zum Beispiel aktuell das Abschmelzen der Eismassen in der Arktis.

Die aktuelle Flotte

Die **Rainbow Warrior** erlangte traurige Berühmtheit: Sie wurde 1985, kurz vor einem Protest gegen Atomversuche im Südpazifik, im Hafen von Auckland (Neuseeland) versenkt. Als Täter bekannte sich der französische Geheimdienst. Nach dem Motto „Einen Regenbogen kann man nicht versenken“ schickte Greenpeace 1989 ihre gleichnamige Nachfolgerin aufs Meer.

Ein Forschungs- und Versorgungsschiff wurde 1996 zur **Arctic Sunrise** umgebaut. Das Schiff hat Eisklasse und einen Hubschrauber-Landeplatz. Und es kann,

ohne aufzutanken, einmal um die Welt fahren. Klimaexpeditionen der Arctic Sunrise führten unter anderem in die Antarktis und nach Alaska – und in diesem Jahr, 2009, in die Arktis. Im Südpolarmeer war das Schiff bereits gegen den japanischen Walfang auf Tour.

Die **Esperanza** (spanisch = Hoffnung) ist das momentan größte und stärkste Greenpeace-Schiff. Der ehemalige russische Hochseeschlepper mit Eisklasse kam 2002 zur Unterstützung der Urwaldkampagne zur Umweltorganisation. Ein Jahr lang, 2006/2007, ist die „Hoffnungsträgerin“ für die Meeresschutzkampagne „SOS Weltmeer“ um die Welt gereist.

Doch was wären die Greenpeace-Aktivistinnen ohne ihre schnellen, wendigen Schlauchboote? Im Kampf „David gegen Goliath“ manövrieren sich Greenpeace-Aktivistinnen in Schlauchbooten immer wieder in die gefährliche Nähe großer Schiffe, darunter Öltanker, Frachtschiffe und Walfänger.